Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 33 (1925)

Heft: 8

Artikel: Ansprache von Hans Meier anlässlich der Bestattungsfeier von U. Labhart

Autor: Meier, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

am 28. Juni haben wir ihn mit heller Freude an der Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in St. Imier begrüßen dürfen. Wir verlieren in unserer Werkstätte einen Mann mehr, der Tatkraft und Bescheidenheit in durchaus harmonischer Weise in sich vereinigte. Unsere Sympathien werden ihm über das Grab hinaus erhalten bleiben.

Zentralsekretariat
des schweiz. Roten Kreuzes:
Dr. C. Ischer.

Ansprache von Hans Meier
anläßlich der
Bestattungsfeier von U. Labhart.

Hochverehrte Trauerversammlung!

Gestatten Sie einem Vertreter der Rotkreuzorganisation von Basel, an dieser Stätte des Todes einige Worte an Sie zu richten, es sollen nur wenige bescheidene Worte sein.

Der Sprechende ist beauftragt worden, dem lieben Verstorbenen namens des Roten Kreuzes, des Samariterverbandes Basel und des Militärsanitätsvereins den letzten Gruß zu entbieten.

Ich erachte es als heilige Pflicht, dem unermüdlichen Förderer und Mitarbeiter des Militärsanitäts- und Samariterwesens, wie überhaupt des Rotkreuzgedankens im allgemeinen hier nochmals zu danken, für alle große Arbeit und Liebe, die er während vielen, vielen Jahren dem gemeinnützigen philanthropischen Werk gewidmet hat.

Tiefergriffen vernahmen wir und mit uns alle Freunde und Kameraden unserer Bestrebungen die Trauerbotschaft vom Hinschiede unseres lieben Ulrich Labhart.

Es ist dem Sprechenden nicht möglich, hier sein großes Wirken und Schaffen für den Rotkreuzgedanken nur einigermaßen im ganzen hervorzuheben, aber einige wenige Momente daraus gestatten Sie mir als Dankesbezeugung anzuführen.

Im Herbst 1886 absolvierte Kamerad Labhart die Sanitätsrekrutenschule mit bestem Erfolge und wurde nacheinander bis zum Sanitätskorporal, Wachtmeister und Sanitätsfeldweibel befördert, in welchen Eigenschaften er in einer Ambulanze mit großem Eifer und treuer Pflichterfüllung seinen Dienst jeweilen absolvierte. Gehorsam gegen seine Vorgesetzen, Herren Offiziere, ohne Furcht und Tadel war er stets ein braver, wackerer Soldat, der nebenbei aber auch edle Kameradschaft und den goldenen Soldatenhumor zu pflegen wußte.

Wie oft hat er noch in den letzten Jahren von seinen frühern Dienstjahren erzählt.

Es war deshalb auch nicht verwunderlich, daß Kamerad Labhart sich schon in den jungen Jahren dem außerdienstlichen freiwilligen Militärsanitätswesen zuwendete.

So treffen wir seinen Namen erstmals schon im Mitgliederverzeichnis des Militärsanitätsverein Basel anno 1889, dem er als Mitglied treu geblieben ist bis zu seinem Tode.

Feldweibel Labhart gehörte der Kommission des Militärsanitätsverein 14 Jahre ununterbrochen an; 9 Jahre bekleidete er die Stelle eines Sekretärs und als unser unvergeßlicher Zimmermann sel. von der Leitung des Vereins zurücktrat, wurde ihm das Amt des Präsidenten anvertraut. In dieser Eigenschaft hat er den Verein 5 Jahre lang mit Auszeichnung geleitet und ihm das gute Ansehen, das der Verein unter Edi Zimmermann sel. genoß, nicht nur erhalten, sondern stetig weiter zu führen gesucht. Wir wollen nur zurückdenken an die weihevollen Stunden unseres 25jährigen Jubiläums im Jahre 1906.

In dankbarer Anerkennung dieser großen Verdienste hat ihn die Generalversammlung vom Jahre 1907 zum Ehrenmitglied ernannt. Aber damit war die segensreiche Tätigkeit von Kamerad Labhart noch nicht erschöpft; war ihm unsere Sektion am meisten ans Herz gewachsen, so ist er doch nicht minder ein begeisterter Anhänger des Schweiz. Mili-

tärsanitätsvereins gewesen. Zweimal unter dem Zentralpräsidium von Zimmermann sel. saß er im Zentralkomitee, und als im Jahre 1913 Basel zum Vorort gewählt wurde, hat Kamerad Labhart mit jugendlichem Eifer und großer Begeisterung die Zentralfahne in Liestal entgegennehmen dürfen, mit großer Freude und Arbeitslust übernahm er die ehrenvolle Wahl eines Zentralpräsidenten des Schweiz. Militärsanitätsvereins.

Wer erinnert sich von unsern ältern Kameraden nicht mehr an die von ihm vortrefflich und mit großem Geschick und klarem Geiste geleiteten 3 Delegiertenversammlungen des Schweiz. Militärsanitätsvereins. Der Sprechende erinnert sich auch mit Wehmut an jene schönen Stunden, die er mit weitern Kameraden als Mitglied des Zentralkomitees im stets gastfreundlichen Hause Labhart zur Erledigung der reichen Traktandenliste verbringen durfte. Das war nicht nur die gewöhnliche, geschäftliche Erledigung, nein, Liebe zur Sache selbst, und ein kameradschaftlicher Geist ging durch alle diese Verhandlungen. In der Eigenschaft als Zentralpräsident des Schweiz. Militärsanitätsvereins gehörte der Verstorbene noch der Direktion des schweiz. Roten Kreuzes an, wo er mit seinen klaren, kernigen Worten immer ein geachtetes, gern gesehenes Mitglied war.

Hand in Hand mit dem außerdienstlichen Militärsanitätswesen stand Labhart dem Samariterwesen von Anfang an natürlich auch sympathisch gegenüber; gerne und mit Begeisterung stellte er deshalb seine Kräfte dem Samariterverband Basel zur Verfügung. Auch hier amtete er jahrelang als Vorstandsmitglied und Präsident. Als Vertreter dieses Verbandes kam er in den Vorstand des Zweigvereins Basel des schweiz. Roten Kreuzes, dem er ebenfalls bis zu seinem Tode treu gedient hat und wo er stets als gern gesehener Mitarbeiter und Kenner der schweiz. Rotkreuzbestrebungen galt. Im Samariterverband Basel zog ihn speziell auch die praktische Betätigung als Samariterlehrer stets an, und viele hundert Samariterinnen und Samariter sind wohl heute noch dem vortrefflichen Lehrer und Leiter der praktischen Uebungen der Samariterkurse für die ersten Hilfeleistungen bei Unglücksfällen dankbar.

So hat Labhart jahrzehntelang nicht nur an der inner- und außerdienstlichen Ausbildung des Sanitätssoldaten mit ganzem Herzen mitgewirkt, sondern auch den Gedanken des wahren Samariters und das Werk unseres großen Schweizer Philanthropen Henri Dunant, das Rote Kreuz, hochgehalten und mitgeholfen, dasselbe in die breite Oeffentlichkeit bis weit über die Grenzen unserer Vaterstadt zu tragen und populär zu machen.

Wegen vermehrter geschäftlicher Inanspruchnahme und aus Gesundheitsrücksichten konnte Kamerad Labhart in den letzten Jahren unsere Veranstaltungen nicht mehr regelmäßig besuchen, aber der Rotkreuzgedanke blieb ihm Herzenssache, und jedesmal erkundigte er sich beim Wiedersehen eines unserer Kameraden darnach.

Das bezeugte er insbesondere auch in letzter Zeit, als er sich wieder wohler fühlte, als er dem Sprechenden noch acht Tage vor seinem unerwarteten Hinschiede voll Freude offenbarte, nun wieder öfters zu uns zu kommen und mitzuarbeiten; als er mit großer Freude und Anhänglichkeit letzten Sonntag vor acht Tagen die Delegiertenversammlung des schweiz. Roten Kreuzes in St. Imier besuchte.

Seine neu gefaßten Pläne zu verwirklichen, sollte ihm nicht mehr vergönnt sein, rasch und mit Wucht kam eine unerwartete Krankheit; die Kräfte brachen jäh zusammen, und der Erlöser Tod machte nach eineinhalb Tagen Krankenlager dem Leben ein Ende, das, wie selten eines, so ganz dem Wesen des Rotkreuzgedankens entsprechend, köstlich war durch pflichtgetreue und menschenfreundliche Arbeit bis zum Ende.

Im Namen und Auftrag der Rotkreuzorganisationen, in denen der Verstorbene tätig

war, spreche ich ihm für die großen Dienste, die er dem Roten Kreuze im allgemeinen bis zu seiner, wir dürfen wohl sagen letzten Stunde geleistet hat, den tiefgefühlten Dank aus. Ich persönlich danke dem lieben Verstorbenen speziell für die Freundschaft, die er mir so lange, lange Jahre in väterlicher Weise geschenkt hat.

Noch einmal wollen wir unser Banner mit dem Roten Kreuz im weißen Feld, das er gleich innig liebte wie das weiße Kreuz im Roten Felde, zum letzten Gruße ehrfurchtsvoll vor dem lieben Verstorbenen neigen und von unserm treuen Freund und braven Kameraden Abschied nehmen, indem wir geloben, in den Fußstapfen der guten Sache des Roten Kreuzes aus Dankbarkeit unermüdlich weiterzuwirken zum Wohle unserer Mitmenschen.

Freund Labhart, Deiner werden wir nie vergessen! Friede Deiner Asche!

Den verehrten Angehörigen des lieben Verstorbenen sprechen wir unsere herzliche Anteilnahme aus.

Die Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes

vom 28. Juni 1925 in St. Imier.

Die Durchführung einer so großen und im ganzen genommen recht verwöhnten Delegiertenversammlung war für St. Imier sicher keine Kleinigkeit. Man denke doch nur an die Unterkunftsfrage in einem allerdings städtisch gebauten Dorf, das keine ausgesprochen ausgebildete Hotellerie besitzt. Dabei durfte der Festort auf großen Zuspruch rechnen. Wie manchen zog es nach St. Imier trotz seiner Abgelegenheit oder vielleicht gerade weil es für die meisten unter uns abseits der gewöhnlichen Wege liegt! Man wollte doch die berühmte Uhrenzentrale sehen: sie lag in sonntäglich friedlichen Schlummer. Man sehnte sich nach dem berühmtern «Mont Soleil»; er war wechselnder Laune und hatte sich zum großen Teil in einen «Mont pleureur» verwandelt. Aber etwas ganz Berühmtes haben wir dort doch entdeckt: ein Organisationskomitee, das es verstanden hat, uns trotz des niedrigen Thermometerstandes recht warm zu machen. Dieses Komitee, an dessen Spitze der unermüdliche Pfarrer Herzog von La Ferrière stand und Herr Dr. Miéville, der berühmte Kenner alles Schönen und Guten, hat es verstanden, die ganze Bevölkerung für unsere Sache zu erwärmen. Man hatte das Gefühl, daß alles mitmachte, und das hat der Sektion Courtelary zu einem glänzenden Erfolg verholfen. Alle Hindernisse waren glatt überwunden und alles musterhaft geordnet, bis auf das Wetter, für das die sonst allgewaltigen Herren des Vallon nicht verantwortlich gemacht werden können.

Schon der Vorabend brachte ein gemütliches warmes Zusammensitzen. Dieser Auftakt zur geschäftlichen Arbeit, mit seiner zwanglosen persönlichen Aussprache war reichlich belebt durch gediegene Vorführungen aller Art. Eingeleitet wurde er durch eine von Ernst und prächtigem Humor durchsetzten Begrüßungsansprache des Sektionspräsidenten, Herrn Pfarer Herzog. Die Wärme, die dieser Begrüßung zugrunde lag, hat angehalten bis zum Schluß der Tagung und wurde durch die Mitwirkung der Bevölkerung wesentlich unterstützt. Wenn sogar die Spitzen der Bevölkerung nicht nur städtepolitisch, sondern in natura die erste Geige spielen, so ist das nicht nur bemerkenswert, sondern wahrhaft heimelig. Nicht weniger enthusiastisch wurden die Männerchöre und die äußerst sympathische Damenstimme der Fräulein Calame aufgenommen. Daß neben dem Schönen das Vallon de St. Imier auch Kraft entwickelt, haben wir an den Glanzleistungen der Kranzturner erfahren können.

Der Sonntagmorgen führte uns in das recht kühle Cinéma de la Paix, wo die 120 Delegierten mit den zirka 80 Gästen reichlich